

## Vorwort

---

Der Anteil alter Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt stetig zu. Damit rückt auch die Frage nach geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten und Betreuungskonzepten für eine immer größer werdende Anzahl von alten Menschen und deren Familien ins Zentrum sowohl individueller als auch gesellschaftspolitischer Überlegungen. Altenpflegeeinrichtungen sind der letzte wichtige Lebensraum, das letzte »Zuhause« alter Menschen. Sie sollten nicht nur »Versorgungsorte« sein, sondern vielfältige Möglichkeiten schaffen, um den körperlichen, seelischen und sozialen Bedürfnissen gleichermaßen gerecht zu werden und einen Verbleib bis zum Tod zu ermöglichen. Demnach ist es besonders wichtig, einen ganzheitlichen Pflegansatz zu realisieren und Aspekte der Hospizkultur, Palliative Care und End-of-Life Care zu integrieren.

Eine bedürfnisorientierte Altenpflege und -begleitung kann dann besonders gut gelingen, wenn das gesamte Team einer Altenpflegeeinrichtung ihre Betreuungsaufmerksamkeit im Sinne einer palliativen Grundhaltung wahrnimmt – zum Wohle der Bewohner und Bewohnerinnen und zur Steigerung der eigenen Berufszufriedenheit. Hospizkultur und palliative Begleitansätze sind nicht ausschließlich für die terminale Lebensphase hilfreich, sondern sollten vom ersten Schritt eines Menschen in ein Heim bedacht werden. Damit dies gelingen kann, ist es notwendig, dass alle in einer Altenpflegeeinrichtung Tätigen, über ein Basiswissen in relevanten Bereichen verfügen und sich als Teil eines Teams begreifen, bei dem jedes Mitglied einen wichtigen Beitrag einer bedürfnisorientierten Betreuung und Begleitung alter Menschen leisten kann. Durch einen bedürfnisorientierten Pflegeansatz, bei dem eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zentraler Bestandteil ist, können altersbedingte Veränderungsprozesse besonders einfühlsam begleitet und die Auswirkungen unterschiedlicher Erkrankungsbilder bestmöglich behandelt oder gelindert werden. So kann ein Leben in Würde bis zuletzt möglich werden.

- **»Bedürfnisorientierte Altenpflege« wird den Leserinnen und Lesern in drei Kapiteln nahe gebracht**

Im ersten Kapitel steht der Lebensabschnitt Alter im Mittelpunkt der Ausführungen. Es wird sowohl auf biologische als auch auf psychosoziale Veränderungen eingegangen, die diesen Lebensabschnitt charakterisieren. Unterschiedliche theoretische Modelle werden herangezogen, um die große Bandbreite individueller Zugänge zum Thema Alter verständlich zu machen. Der Blick auf vielfältige Bedürfnisse von Menschen im Allgemeinen und von alten Menschen im Besonderen soll den Grundstein für das Verständnis einer »bedürfnisorientierten Altenpflege« legen. Schließlich wird ganz konkret auf die komplexe Situation einer Fremdunterbringung Bezug genommen und jener seelische Prozess beleuchtet, der bei vielen Bewohnern und Bewohnerinnen offen oder verdeckt zu beobachten ist: Trauer.

Das zweite Kapitel beginnt mit dem ersten Schritt eines Menschen in ein Heim. Gerade der Beginn einer Fremdunterbringung ist für das künftige Wohlbefinden wichtig, und so wird dem Aufnahmegespräch besondere Beachtung geschenkt. Wesentliche Aspekte der angewandten Kommunikation – u. a. aktives Zuhören, Gesprächsführung, Biografiearbeit – werden aufbereitet und hinsichtlich ihrer Bedeutung für eine bedürfnisorientierte Begleitung und Pflege alter Menschen beleuchtet. Zwei Hauptthemen sind aus dem breiten Spektrum

altersbedingter Zustandsbilder nicht wegzudenken: Schmerzen und Demenz. Im vorliegenden Abschnitt wird auf beide Kernthemen Bezug genommen. Neben theoretischen Erklärungsansätzen und diagnostischen Möglichkeiten werden speziell die Begleitmöglichkeiten beleuchtet, die den alten Menschen das Gefühl vermitteln, verstanden und angenommen zu werden. Dabei wird immer wieder auf die Bedeutung einer palliativen Grundhaltung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Bezug genommen und auf deren jeweils individuell sehr unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten eingegangen. Der letzte Abschnitt dieses Kapitels befasst sich mit der terminalen Phase und greift Themen auf, die im Zusammenhang mit Hospizarbeit und »End-of-Life Care« diskutiert werden. Hier werden nicht nur Begleitmöglichkeiten für sterbende Bewohner und Bewohnerinnen aufgezeigt, sondern auch auf Angebote für deren Angehörige hingewiesen.

Das abschließende Kapitel setzt sich mit den Möglichkeiten bedürfnisorientierter Altenpflege auseinander, die einen Verbleib alter Menschen in einer Altenpflegeeinrichtung bis zum Tod ermöglichen. Die meisten Menschen haben den Wunsch, zu Hause zu sterben. Bedenkt man, dass Altenpflegeeinrichtungen als letztes Zuhause angesehen werden, kommt einer Sterbebegleitung in Heimen eine besondere Bedeutung zu. Damit dies gelingen kann, bedarf es spezieller institutioneller Rahmenbedingungen und eines gut geschulten Teams von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Interdisziplinäre Schulungen und damit verbundene Organisationsentwicklungsprozesse können wesentlich dazu beitragen, dem anspruchsvollen Ansatz einer bedürfnisorientierten Altenbegleitung und -pflege vom Beginn einer Fremdunterbringung bis zum Tod gerecht zu werden. Anhand eines konkreten Praxisbeispiels wird dies dokumentiert.

Das vorliegende Buch wendet sich nicht nur an Pflegefachkräfte, sondern soll allen in einer Altenpflegeeinrichtung Tätigen einen umfassenden Einblick in die Situation der ihnen anvertrauten Menschen geben. Darüber hinaus möchte es ein Bewusstsein dafür schaffen, dass »bedürfnisorientierte Altenpflege« nur dann gelingen kann, wenn alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihre Ideen, ihr Können und Engagement gleichberechtigt einbringen können.

Neben der Darstellung hilfreicher theoretischer Modelle und diagnostischer Möglichkeiten wird speziell auf konkrete Begleitmöglichkeiten im Kontakt mit alten Menschen hingewiesen. Beispiele aus der Praxis und Fallgeschichten ergänzen die Ausführungen. Schließlich sollen Impulse für eine persönliche Auseinandersetzung mit den Kernthemen eine individuelle Vertiefung unter dem Aspekt der Psychohygiene erleichtern.

Viele haben dazu beigetragen, dass dieses Buch entstehen konnte. An erster Stelle möchte ich mich bei jenen alten Menschen bedanken, die mir ihre Geschichten und ihre Geschichte anvertraut und aus ihrem Leben erzählt haben. Ihnen verdanke ich eine wesentliche Erweiterung meiner Sichtweise von Altsein! Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen innerhalb und außerhalb von Altenpflegeeinrichtungen für die bereichernden Diskussionen und Denkanstöße. Meiner Familie ein Dank für ihre Geduld und ihre Unterstützung, das Buch Wirklichkeit werden zu lassen. Schließlich möchte ich dem Springer-Team um Ulrike Niesel danken, das mir einmal mehr sein Vertrauen geschenkt und die Realisierung meiner Idee ermöglicht hat.

Ganzheitliche Pflege von alten Menschen

Specht-Tomann, M.

2015, VII, 142 S. 26 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-662-47504-1